



Evangelisches Diakoniewerk Bethanien Ducherow

• Einrichtung des Johanniterordens •

Pflege und Betreuung im Alter und bei Behinderung • Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen



Nachrichten aus der Stiftung

Monatlich erscheinend als interne Veröffentlichung für Bewohner/innen und deren Angehörige, für die Mitarbeiter/innen und Beschäftigte des Ev. Diakoniewerkes Bethanien Ducherow – Einrichtung des Johanniterordens –

Ausgabe Januar 2013



Foto: Martin Wilhelm

Monatsspruch Januar 2013:

Du tust mir kund den Weg zum Leben. Von dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.
(Psalm 16, 11)

WORT ZUR JAHRESLOSUNG

Vorsteher Pfr. M. Wilhelm



Foto: Thomas Wiencke

Jahreslosung 2013

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebräer 13,14)

Ja, ist das wirklich so, liebe Leserin, lieber Leser? Haben wir hier keine bleibende Stadt? Ich erlebe viel Bodenständigkeit in meinem Umfeld, Menschen, die sich an ihren Wohnstätten ganz zu Hause fühlen. Ihnen geht es, vorausgesetzt die übrigen Lebensumstände stehen dem nicht entgegen, gut. Und wenn ein Mensch sich eingerichtet hat, warum soll er dann suchen und wonach soll er suchen?

Das sind erste Fragen, die sich mir beim Lesen der

Jahreslosung auftaten. Ich möchte nunmehr etwas näher hinschauen: Für den ersten Teil des Satzes kann ich beipflichten, dass nichts von Bestand ist. Alles Leben auf dieser Erde wächst dem Tode entgegen. Das ist so banal wie auch wahr, aber wir verdrängen diese Wahrheit nur allzu gern. Und zum zweiten Teil des Satzes frage ich noch einmal, ob die Menschen unserer Zeit nach der zukünftigen Stadt überhaupt suchen. Mit anderen Worten, ob sie eine Sehnsucht nach der Ewigkeit, eine Lust auf die Begegnung mit Gott überhaupt verspüren. Als Seelsorger kann ich bestätigen, dass Menschen über die Alltagsdinge gern hinausschauen, Träume und Wunschvorstellungen haben. Zumindest der Glaube daran eint sie, dass sie an den guten Ausgang und Verlauf ihres Lebens glauben und in mehr oder weniger tatenvoller Bewegung bleiben, ein neues Jahr hoffnungsvoll beginnen und ihre Erwartungen mit sich herumtragen. Das Traurige daran ist, dass somit die Menschen auf sich selbst fixiert bleiben und die Ausschau auf Gott einstellen, um ersatzweise andere Dinge in den Blick zu nehmen,

Nachrichten aus der Stiftung

die sehr weltlicher Natur sind. Egoismus, Gier und Macht um ihrer selbst willen sind solche Ersatzgottheiten. Ich könnte viel mehr von ihnen aufzählen, denn sie füllen ein Leben ganz aus. Wir teilen die eine Welt mit Menschen, die nur sich selbst sehen und dem Eigennutz verpflichtet sind. Gut für das Zusammenleben in einer Gesellschaft ist diese Ich-Bezogenheit nicht. Das Wir-Gefühl geht verloren.

Es fällt schwer, in einer Welt, in der alles nach Wachstum strebt, sich selbst zu bescheiden und den Blick auf andere Menschen und auf Gott wieder frei zu bekommen. Ich wünsche mir, dass ich nicht zum Aussteiger aus dieser Welt werden muss, um ein gottgefälliges Leben zu führen. Ich möchte den Mittelweg finden, der die Welt ernst nimmt, aber nicht zu ernst. Und ich möchte mich auch im neuen Jahr ohne schlechtes Gewissen an Schönerem erfreuen, auch und gerade im Wissen darum, dass dies nicht alles ist. Ein gesegnetes und glückliches Jahr 2013 Ihnen allen!

Ihr Vorsteher Pfarrer Martin

HIRTENBRIEF 2013



Dr. Hans-Jürgen Abromeit, Bischof

Der Bischof
im Sprengel Mecklenburg
und Pommern
– Sitz Greifswald
Karl-Marx-Platz 15,
17489 Greifswald
Tel.: 03834 / 77 185 0
Fax.: 03834 / 77 185 25
[bischofskanz-
lei@bkgw.nordkirche.de](mailto:bischofskanzlei@bkgw.nordkirche.de)

Liebe evangelische Gemeindeglieder in Pommern,

im vergangenen Jahr hat es im Leben unserer Kirche eine grundlegende Veränderung gegeben. Zu Pfingsten 2012 haben wir mit unseren Partnern die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland, kurz Nordkirche, gegründet. In den Wochen vorher hat man deutlich Wehmut und Trauer gespürt: Wurde doch aus der eigenständigen Pommerischen Evangelischen Kirche einer von 13 Kirchenkreisen in der Nordkirche (Pommerischer Evangelischer Kirchenkreis). Für manchen unter uns war dieser Abschied von der Selbständigkeit der Pommerischen Kirche ein gewaltiger emotionaler Einschnitt – auch für mich.

Doch dann kam das Gründungsfest in Ratzeburg, an dem viele unserer Gemeindeglieder teilgenommen haben. Ganz deutlich war da die Freude über den Neuanfang zu spüren. Wir haben nicht nur etwas aufgegeben,

Nachrichten aus der Stiftung

sondern auch vieles gewonnen, in erster Linie Schwestern und Brüder in Mecklenburg, Schleswig-Holstein und Hamburg, mit denen wir jetzt eine Kirche bilden.

Inzwischen sind wir in der Nordkirche ein gutes Stück zusammengewachsen: Beim ersten Nordkirchen-Chorfest „Dreiklang“ in Greifswald brachten 3000 Sängerinnen und Sänger aus dem Gebiet der gesamten Nordkirche – von Amrum bis Usedom - die Stadt zum Klingen. Viele schöne Kontakte sind dabei entstanden. Ein weiteres Beispiel: Unser pommerisches Konzept, Jugendliche in einer zweijährigen Ausbildung als Teamer für die gemeindliche Kinder- und Jugendarbeit zu qualifizieren, hat die gesamte Nordkirche übernommen.

Mir ist es wichtig, dass unsere Stimme im Orchester der Nordkirche deutlich zu hören ist. Als pommerischer Bischof vertrete ich unsere Interessen auf landeskirchlicher Ebene und mache mich für unsere Anliegen stark. Wenn Sie einen Wunsch oder eine

Frage haben oder denken, dass etwas im Argen liegt, nehmen Sie gerne Kontakt mit mir auf. Nach wie vor bin ich für alle Fragen der geistlichen Leitung auf landeskirchlicher Ebene für das pommerische Kirchengebiet zuständig. Gleichzeitig ist es meine Aufgabe, das gesamt-kirchliche Bewusstsein in unserem Pommerischen Evangelischen Kirchenkreis zu fördern und die Nordkirche unter uns zur Sprache zu bringen.

Wir sind eine lebendige Kirche in unserer pommerischen Region. Ich bedanke mich im Namen unserer Kirche bei allen, die in den vergangenen Jahren durch ihre Mitgliedschaft, ihre finanzielle Unterstützung, durch den Einsatz von Zeit und Kraft dafür gesorgt haben, dass die Erinnerung an Gott nicht erloschen ist. Wir wollen auch in Zukunft die Liebe Gottes in Wort und Tat bezeugen.

Wenn Sie die Angebote Ihrer Kirchengemeinde bislang noch nicht wahrgenommen haben, lade ich Sie herzlich

Nachrichten aus der Stiftung

zu einem unserer Gottesdienste oder Gemeindekreise ein. Wenn Sie Ihre Gemeinde kennen und sich vielleicht sogar dafür engagieren, freue ich mich, wenn Sie das kirchliche Leben der Nordkirche hier in Pommern weiterhin mitgestalten und lebendig halten.

Ihr



Dr. Hans-Jürgen Abromeit,
Bischof

Ps.: Schauen Sie doch einmal auf der Homepage der Nordkirche www.nordkirche.de oder unseres Sprengels Mecklenburg und Pommern www.kirche-mv.de vorbei.

HEIMBEREICH

Gesundheit aus der Apotheke Gottes: Der Bärlauch



Foto: Internet:
<http://www.heilkraeuter.de/lexikon/baerlauch.htm>

Jedes Frühjahr bringt neue Hoffnung auf Sonne und Wärme. Wir haben das Bedürfnis nach Entschlackung und Reinigung, die uns eine gewisse nicht zu verachtende körperliche und seelische Auffrischung bringen. Der Bärlauch eignet sich ganz besonders gut zu Entschlackungskuren im Frühjahr und hilft zur Besserung chronischer Hautkrankhei-

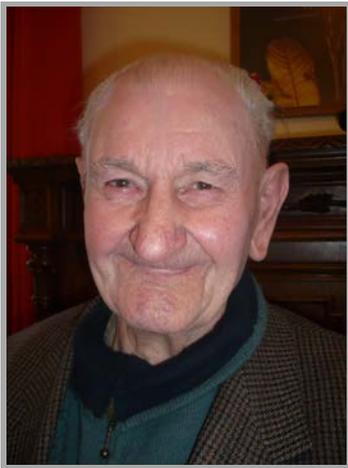
ten. Um auch das übrige Jahr hindurch die Heilkraft des Bärlauchs im Haus zu haben, bereitet man einen Bärlauchgeist zu. Von diesem ‚Geist‘ nimmt man täglich 10 bis 12 Tropfen in etwas Wasser. Die Tropfen verhelfen zu einem ausgezeichneten Gedächtnis, beugen der Arterienverkalkung vor und vertreiben viele andere Beschwerden.

Bärlauch wirkt sich sehr günstig auf das Magen- und Darmsystem aus. Er ist sowohl bei akuten und chronischen Durchfällen - auch wenn diese mit Gasbildung und Koliken einhergehen - als auch bei Verstopfungen bestens geeignet. Die vom Magen her verursachten Herzstörungen und Schlafstörungen, aber auch jene Beschwerden, die von einer Arterienverkalkung oder hohem Blutdruck her rühren, wie zum Beispiel Schwindel, Druck im Kopf und Beklemmungen, lassen nach. Frisch verwendete Blätter reinigen auch Nieren und Blase und fördern den Harnabgang.

Nachrichten aus der Stiftung

Müssen wir nicht Gott für diese Gnade danken, eine so Wunder wirkende Heilpflanze zu besitzen?

Hans Schmiedeberg
Bewohner im Altenpflegeheim



Hans Schmiedeberg

Nachrichten aus der Stiftung

CHRONIK

Das Evangelische Diakoniewerk Bethanien

Die einzelne kleine Glocke betrachtete man inzwischen als eine Notlösung. Denn im Zuge der allgemeinen Entkirchlichung galt es, die Öffentlichkeit wieder aufmerksam zu machen auf christliche Werte und kirchliche Veranstaltungen. Als die Diakonissenschaft aus einer längst vergessenen Versorgungskasse, in die das Mutterhaus nach dem Ersten Weltkrieg Beiträge gezahlt hatte, jetzt unvermutet einen fünfstelligen D-Mark-Betrag ausgezahlt erhielt, beschlossen die Schwestern gemeinsam eine Ergänzung des Geläutes. Sie wussten noch genau, welche Resonanz in der Bevölkerung das Glockengeläut ihrer Stettiner Diakonissenhaus-Kirche gehabt hatte. Nach erster Kontaktaufnahme erklärte sich die Glockengießerei Gebrüder Metz in Karlsruhe sofort bereit, unter Berücksichtigung der Tonhöhe der vorhandenen alten Glocke als klangliche Ergänzung dazu

zwei passende weitere Glocken anzufertigen.

Im Frühjahr 1994 war feierliche Glockenweihe. Eine vierte größere Glocke kam im Frühjahr 1996 hinzu. Das Diakoniewerk konnte sie im Tausch gegen einige nicht mehr benötigte Möbelstücke aus Nachlässen an die Karlsruher Glockengießerei bekommen.

Chronik verfasst durch Altvorsteher Pfr. i. R. Dr. Harald Martin † (Kopien erhältlich im Ev. Diakoniewerk Bethanien Ducherow); Bd. IV, 17

Impressum:

Ev. Diakoniewerk Bethanien Ducherow - Einrichtung des Johannerordens -

Inhalt verantwortlich:
Pfarrer Martin Wilhelm,
Tel. 039726-88 126.

Druck: Scharff/Radtke, Layout:
Wilhelm.

Quellen: s. oben und Bilder und
Texte aus der Zeitschrift „IMAGE.
Arbeitshilfe für Gemeindebriefe“
10/12